



DER

TRAFO

Organ der Leitung der
BPO
der SED des VEB
Transformatorenwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 12
29. März 1985
0,05 Mark
37. Jahrgang



Sie tragen den ehrenvollen Namen Valentina Tereschkawas, sind einfache Frauen wie Valentina selbst – die Kolleginnen der Frauenbrigade FTA 1 in der Spulenreißerei. Ist es für sie auch nur Geschichte, daß diese sowjetische Frau als die erste den mutigen Flug ins Weltall wagte, in ihrer Arbeit sind sie diejenigen, die tagtäglich ihre Kraft und Leistung beweisen. Und spreche ich heute mit drei Kolleginnen dieses Kollektivs, geht es um ihre Gedanken und Haltungen zur Nullfehlerarbeit, einen Begriff, der sich untrennbar mit dem der Qualität verbindet.

„Für uns ist Qualitätsarbeit Ehrensache, einfach eine Selbstverständlichkeit. Nicht umsonst haben wir in unserer Kollektivpflichtung dieser Kennziffer einen großen Stellenwert eingeräumt.“ Wie sieht das nun konkret in der Realität aus?

Genossin Renate Nowak: „Die Selbstkontrolle ist das A und O dabei. Natürlich machen auch wir mal Fehler. Diese aber zu erkennen und zu beseitigen, dar-

Selbstkontrolle ist das A und O

auf kommt es doch an. Bewährt hat sich da seit Jahren die genaue Arbeit nach dem Qualitätssicherungssystem für unsere Trafos.“ „Eben, es ist ganz wichtig, Fehler rechtzeitig zu erkennen, auch mit auf die Arbeit des anderen zu achten“, meint die Brigadierin Christel Binger, „schließlich ist unsere Arbeit letztlich eine Kollektivleistung. Auf der Gewerkschaftsgruppenversammlung werten wir kameradschaftlich Qualitätsmängel aus, suchen nach den Ursachen und nach Wegen, sie generell zu beseitigen.“

Klar, das ist oft leichter gesagt als getan. Viele junge Frauen sind neu im Kollektiv, gerade vor einem halben Jahr erst ausgebildete Elektromontierinnen, und auch polnische Kolleginnen. Bis da jeder Handgriff tadellos sitzt, dauert es seine Zeit. Die vier „Alteingesessenen“ sind sich bewußt: „Wir haben die Erfahrung und nur wir können ihnen das stecken.“ Der Anspruch ist hoch, aber eben zu wissen, was zum Beispiel die Bassow-Methode ist, gehört zu einer guten Arbeiterin. Letztlich entscheiden Leistung und Qualität über den Lohn, den man für einen Monat auf die Hand bekommt.

Spricht man über Qualität, werden zumeist Ordnung und Sicherheit im selben Atemzug genannt. Kollegin Christel Binger dazu: Manchmal wundern wir uns schon selbst, wie ordentlich

es in unserer Werkstatt aussieht, denn neben dem fehlenden Platz haben wir nie ausreichend Container für unsere „Abfälle“, also Papier und Preßspan, wertvolle Sekundärrohstoffe, die ordentlich erfaßt werden müssen. Würden wir die Container von der Hausverwaltung in entsprechender Anzahl bekommen, hätte wenigstens alles seine Ordnung, im wahrsten Sinne des Wortes.“

Aber da gibt es noch etwas anderes, ein Problem, mit dem die Kolleginnen jeden Tag konfrontiert sind: dem jetzigen Aufgang zur Sozialversicherung und zum Lohnbüro, der sich nunmehr wegen der notwendigen Baumaßnahmen zum Prüffeld unmittelbar neben ihrem Arbeitsplatz befindet. „Die Spulen sind Millionenobjekte, sind so wichtig und teuer“, sagt Kollegin Luise Behrendt, „und gerade hier gibt es nun solch starken Publikumsverkehr. 300 und mehr Leute laufen tagtäglich an den Spulen vorbei, gedankenlos wird angefaßt, vielleicht auch beschädigt. Muß das wirklich sein?“ So die Fragen der Frauen und wohl auch eine berechnete. Sollte es nicht vielleicht doch eine Möglichkeit geben, den Frauen ein ungestörtes Arbeiten zu garantieren und die Spulen vor fremder Hand zu bewahren? Schließlich geht es um die Sicherung einer hohen Qualität unserer Arbeit, der wir uns alle verschrieben haben.

Cornelia Heller



Kollege Kurt Abraham ist Gütekontrolleur im Mitteltrafobau.

Da steckt auch meine Arbeit mit drin

Das Ansehen unseres Betriebes hängt ganz entscheidend von der Qualität unserer Erzeugnisse ab. Deshalb kommt es für mich als Gütekontrolleur darauf an, gemeinsam mit den Kollegen des Mitteltrafobaus für die zuverlässige Funktionstüchtigkeit der Lok-Trafos zu sorgen.

Seit drei Jahren habe ich diese Verantwortung, vorher arbeitete ich bereits zwölf Jahre bei Mtr, unter anderem als Brigadier. In dieser Zeit konnte ich Erfahrungen sammeln, die mir heute zugute kommen. Zum einen habe ich den notwendigen Überblick über alle Arbeitsgänge, zum anderen kenne ich jeden Kollegen genau, weiß Bescheid über Stärken und Schwächen. Dadurch

kann ich mich auf prophylaktische Arbeit konzentrieren und mithelfen, daß Fehler von vornherein vermieden werden. Daß der Stamm des Kollektivs schon lange zusammenarbeitet, wirkt sich positiv auf die Qualität der Arbeit aus, jeder fühlt sich dafür verantwortlich. Nicht nur von mir, sondern auch von allen anderen bekommen jüngere Kollegen Tips. Wir alle wissen, jeder Arbeitsfehler ist mit erhöhtem materiellen und zeitlichen Aufwand verbunden. Um so etwas zu vermeiden, ziehen wir an einem Strang. Natürlich muß ich berücksichtigen, daß nicht jeder den Erfahrungsschatz der „alten Hasen“ besitzt. Deshalb sehe ich dem einen oder anderen öftermal über die Schulter, ohne dabei in die Rolle eines Aufpassers zu geraten.

Eine Erfahrung meiner Arbeit ist, daß flüssige Arbeit bei Mtr nur möglich ist, wenn die Lieferungen aus den Vorwerkstätten pünktlich und qualitätsgerecht erfolgen. Aber da hapert es noch zu oft. Undichte Schweißnähte beispielsweise bereiten uns nicht selten Sorgen. Sicher, wir haben versierte Schweißer, die das wieder in Ordnung bringen. Aber, und das ist die Kehrseite der Medaille, unsere Termine geraten dadurch in Gefahr.

Insgesamt kann ich sagen, daß ich an allen Lok-Transformatoren beteiligt war. Und es ist schon ein schönes Gefühl, wenn man eine E-Lokomotive fahren sieht und weiß, da steckt auch meine Arbeit mit drin. Ich glaube, den anderen im Mitteltrafobau geht es ähnlich.

Luise Bergmann, LS

Kurt Abraham

Mein Standpunkt

Wenn ich heute danach gefragt werde, wie ich den 8. Mai 1945 erlebt habe, so muß ich sagen, daß 1945 für mich eigentlich das Jahr meines Schulabschlusses sein sollte. In der Schule der nordböhmischen Kreisstadt Dečín, die ich besuchte, waren ab Anfang Mai die Prüfungen für das Abschlußzeugnis der mittleren Reife angesetzt. Doch bereits in den Märztagen funktionierte die Schule nicht mehr, die Jungen wurden als „letzte Reserve“ an die Front geschickt, und einige von ihnen verloren noch in den letzten

Kriegstagen ihr junges Leben.

In dem Ort, in dem ich mit meiner Mutter und Schwester wohnte, wurden wir täglich mit Flüchtlingsströmen, die mit Trecks ankamen, sowie mit Wehrmachtssoldaten, die in Richtung Westen eilten, konfrontiert. Fliegerangriffe häuften sich und jeder fürchtete, daß die Kriegshandlungen auch unseren Ort erreichten. Der Donner der Geschütze war bereits hörbar und jeder wartete, daß dieser sinnlose Krieg bald zu Ende gehen würde.

Mein Vater war seit 1943 vermißt und wir hofften, daß wir ihn nach dem Ende des Krieges doch noch wiedersehen würden, was glücklicher-

weise im Dezember 1945 eintraf, als er aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft kam.

Als wir am 8. Mai erfuhren, daß endlich Schluß ist mit dem Krieg, atmeten die Menschen auf. Doch bereits in der gleichen Nacht ging wieder ein Getöse von Detonationen in unmittelbarer Nähe los. Ein kriegswütiger General versuchte noch zu zerstören, was an Brücken usw. vorhanden war, um sich dann nach Prag durchzuschlagen. Doch auch in Prag war am 9. Mai der Tag der Befreiung gekommen.

Unsere Ort erreichten am 9. Mai 1945 Truppen der polnischen Armee, die an der Seite der Sowjetarmee kämpften. Das Wort Frieden

war in aller Munde, die Menschen atmeten erleichtert auf und hatten keine Furcht mehr. Das sinnlose Völkermorden dieses Krieges war beendet. Auch ich, die ich diese Ereignisse an der Schwelle zum Erwachsensein erlebte, schwor, alles zu tun, damit es nie wieder Faschismus und Krieg gibt. Deshalb wurde ich auch im Juni 1946 Mitglied der SED, bestärkt durch meinen Vater, der langjähriger Genosse der SPD war. So war es auch ein folgerichtiger Schritt, daß ich 1949 der Gesellschaft zum Studium der Kultur in der Sowjetunion beitrug, der späteren Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft.

14. Kreisdelegiertenkonferenz der GST: Kameraden legten Rechenschaft ab

Hohe Ziele vor dem XI. Parteitag gestellt

20 Sektionen Wehrkampfsport werden gebildet

14. Kreisdelegiertenkonferenz der GST am 16. März: 230 Kameraden, darunter 47 aus unserem Transformatorenwerk, legten Rechenschaft über die geleistete Arbeit ab und berieten ihre Aufgaben in Vorbereitung des XI. Parteitages der SED.

Der Vorsitzende des Kreisvorstandes, Kamerad Gerhard Richter, gab den Bericht. Er würdigte u. a. die gute Arbeit Ulf Saedlers als Hundertschaftskommandeur unserer Betriebsschule sowie die von Klaus Lorenz mit seinen Sportschützen. In der Ausbildung zum Militärkraftfahrer erreichte Kurt Hasselberg als Fahrlehrer sehr gute Ergebnisse und Heinz Kühn sicherte mit hohem persönlichen Einsatz als Kreisbildungsleiter die ständige Einsatzbereitschaft aller Fahrzeuge.

Nun komme es darauf an, die vormilitärische Ausbildung zu verbessern. Im Wehrsport sind zahlreiche Erfolge zu verzeichnen, aber auch hier gibt es noch Reserven. So sollen an den Polytechnischen Oberschulen in Köpenick Sektionen Sportschießen gebildet werden und der Wehrkampfsport als Breitensport entwickelt werden. In enger Zusammenarbeit mit der FDJ und den Reservistenkollektiven sind Übungsleiter, Kampfrichter sowie Fahrlehrer zu gewinnen.

Notwendig ist es auch, entsprechende Bedingungen für den Wehrsport zu schaffen. Das trifft auch für unser Werk zu, da die Aufgabe, einen Motorstützpunkt und einen Luftgewehrschießstand für vier und zehn Meter zu errichten, nicht erfüllt wurde.

Till Haake, einer unserer Lehr-

linge, sprach darüber, wie seine Entwicklung zum Berufsoffiziersbewerber verlief. Seine Eltern, die gesellschaftliche Arbeit in der Schule, die vormilitärische Ausbildung, aktive Mitarbeit in der GST sowie die Unterstützung der staatlichen Leiter an der Betriebsschule spielten eine große Rolle.

Nach der Mittagspause überbrachte eine Abordnung des Grenzausbildungsregiments „Ho Chi Minh“ eine Grußadresse an unsere GST-Kreisorganisation.

Im einstimmig beschlossenen Kampfprogramm stellten wir uns anspruchsvolle Aufgaben zur Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft. So kämpfen alle Teilnehmer der vormilitärischen Laufbahnausbildung um den Besten- bzw. Qualifizierungsabzeichen der GST. 20 Sektionen Wehrkampfsport sollen gebildet werden.

Die Delegation der GST-

Grundorganisation des VEB TRO übergab im Rahmen einer Solidaritätsaktion einen Betrag von 133,50 Mark.

Als Vorsitzender des GST-Kreisvorstandes wurde Kamerad Gerhard Richter gewählt, als Stellvertreter für Agitation/Propaganda Kamerad Horst Dubrow, als Stellvertreter Ausbildung Kamerad Jürgen Kormannshaus und die Kameradin Anne Rieger als Funktionär für Wirtschaft/Finanzen.

Aus unserer Grundorganisation wurden die Kameraden Heinz Kühn und Harald Blum in das Sekretariat des Kreisvorstandes sowie Klaus Lorenz und Manfred Kasprzak als Mitglieder des Kreisvorstandes gewählt.

An der GST-Bezirksdelegiertenkonferenz nehmen die Kameraden Kasprzak, Haake, Pietzka und Blum teil.

Harald Blum
Vorsitzender der
GST-Grundorganisation

Kamerad Heinz Kühn sichert mit viel persönlichem Engagement als Kreisbildungsleiter die Einsatzbereitschaft der Fahrzeuge. Auf der Kreisdelegiertenkonferenz wurde seine Arbeit gewürdigt.



Kollege Bernd Koepke wurde als Vorsitzender der Konfliktkommission der AGL 4T gewählt.

Anerkennung für gesellschaftliche Gerichte

Vierzehn Konfliktkommissionen mit 149 Mitgliedern gewählt

Die Wahlen der Konfliktkommissionen (KK) fanden in unserem Betrieb vom 11. bis 15. März statt. Vierzehn KK mit insgesamt 149 Mitgliedern wurden in geheimer Abstimmung gewählt. Sicherlich ist dabei die Wiederwahl von 97 Kommissionsmitgliedern Ausdruck für die Anerkennung und Achtung ihrer bisher geleisteten Arbeit.

Eine erweiterte BGL-Sitzung am 6. Februar eröffnete die KK-Wahlen im TRO, an der der Vorsitzende der Konfliktkommission unseres Betriebes, Kollege Burghardt, der Staatsanwalt des Stadtbezirks Berlin-Köpenick, Genosse Zschornak, der Richter unseres Stadtbezirksgerichts, Genosse Draeger, und Kollegin Schröder, Mitarbeiterin der Rechtsabteilung beim Bundesvorstand des FDGB teilnahmen. (Über diese Beratung berichtete „DER TRAFO“ in Ausgabe Nr. 6/85.)

In den Tagen nach dieser BGL-Sitzung fanden in den AGO die Rechenschaftslegungen der KK statt. Insgesamt konnte dabei eingeschätzt werden, daß in der zurückliegenden Wahlperiode von allen dreizehn KK eine sehr gute und verantwortungsvolle Arbeit geleistet wurde. Das bestätigten auch Staatsanwalt Zschornak sowie eine vom 20. bis 21. Februar durchgeführte Untersuchung der Rechtskommission des Bundesvorstandes des FDGB zur Arbeit unserer KK.

Anlässlich der Wahlen konnten aktive Kommissionsmitglieder für ihre vorbildliche Arbeit ausgezeichnet werden. Die „Ehrennadel der sozialistischen Rechtspflege“ in Silber erhielten Ulf Saedler und Joachim Voß, in Bronze Ina Klinger und Horst Rieck. Ihnen und allen anderen Mitgliedern der KK herzlichen Dank für die mit hoher Sachkunde geleistete Arbeit in der vergangenen Wahlperiode.

Mit der abgeschlossenen Neuwahl sind 52 Kolleginnen und Kollegen erstmalig Mitglied der Konfliktkommissionen. Daraus ergeben sich an das Schulungsprogramm der AGL hohe Anforderungen. Vielfältige Anregungen wurden hierzu im Rahmen der Wahlen gegeben, die auch in einer Beratung der BGL mit den neugewählten KK-Vorsitzenden am 21. März zur Diskussion standen. Vorgesehen ist bereits

eine Schulung zu Grundfragen der Tätigkeit gesellschaftlicher Gerichte.

Insgesamt 74,1 Prozent der TROjaner beteiligten sich an der Wahl, die abgegebenen Stimmen von etwa 95 Prozent für jeden Kandidaten zeigen, daß die neuen Konfliktkommissionsmitglieder das Vertrauen der Betriebsangehörigen besitzen.

An dieser Stelle herzlichen Dank den Wahlkommissionen der AGO und allen anderen Kolleginnen und Kollegen, die die Wahl vorzubereiten und durchzuführen halfen.

Den gewählten Konfliktkommissionsmitgliedern und -vorsitzenden sprechen wir in der Gewißheit, daß sie das in sie gesetzte Vertrauen rechtfertigen werden, unseren Glückwunsch aus.

Hier ein Überblick über die Konfliktkommissionen unseres Werkes und ihre Vorsitzenden:

AGL 1 (KK 1): Koll. Dewath, QTM, App. 28 42, zuständig für FTI, FTK, FTW.

AGL 1 (KK 2): Koll. Michalkiewicz, FTA, App. 27 81, zuständig für FTA, FTM, FTL, FT, FTÖ, Q.

AGL 2: Koll. Vogler, WFL, App. W-255, zuständig für AGO 2.

AGL 3A/B: Koll. Rieck, AM, App. 23 58, zuständig für AGO 3A/B.

AGL 4E (KK 1): Koll. Dr. Hohensee, EVP, App. 24 81, zuständig für EV.

AGL 4E (KK 2): Koll. Borowski, ETL, App. 21 20, zuständig für E (Hauptwerk ohne EV).

AGL 4T (KK 1): Koll. Sadlowski, Wzb, App. 22 21, zuständig für TR, QE, QB.

AGL 4T (KK 2): Koll. Koepke, TO6, App. 24 22, zuständig für T, TG, TE.

AGL 5, 7, 8: Kolln. Klinger, ZP, App. 26 01, zuständig für AGO 5, 7 und 8.

AGL 6: Koll. Saedler, PB, App. 26 55, zuständig für AGO 6.

AGL 9: Koll. Stiller, NTV, App. N-2 27, zuständig für AGO 9.

AGL 10: Koll. Starre, FV, App. 22 88, zuständig für AGO 10.

AGL 11: Koll. Schumann, FS, App. 25 92, zuständig für AGO 11.

AGL 13: Koll. Günther, FG, Tel.: 6 57 17 61, zuständig für AGO 13.

Gerhard Hörmann
stellv. BGL-Vorsitzender



Am 4. Mai im Pionierpark: Reservisten-Gedenklauf zu Ehren des 40. Jahrestages

Der nächste Höhepunkt im Wehrsport unseres Werkes ist der Reservisten-Geländelauf zu Ehren des 40. Jahrestages des Sieges über den Hitlerfaschismus.

Dieser Dreikampf findet am 4. Mai 1985 um 8 Uhr im Pionierpark „Ernst Thälmann“ an der Abteilung für Touristik/Wehrerziehung statt. Unter der Losung: „Erhaltet eure Wehrkraft zum Schutze des Friedens und des Sozialismus!“ wird in folgenden drei Disziplinen gestartet: 1,5-Kilometer-Geländelauf nach Zeit, Luftgewehrschießen und Handgranaten-Weit- und Zielwurf in den Altersklassen I bis 26 Jahre, II

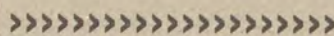
von 27 bis 35 Jahre sowie III über 35 Jahre.

Die Wertung erfolgt für alle drei Disziplinen nach einem Punktsystem für alle Altersklassen gleich, jedoch zwischen den Altersklassen getrennt. Entscheidend ist die Teilnahme und auch unsere Frauen sind herzlich willkommen. Durch eine zahlenmäßig hohe Teilnahme ehren wir die bei der Befreiung von Köpenick gefallenen Sowjetsoldaten.

Wir rufen alle Kollektive des Transformatorenwerkes „Karl Liebknecht“ auf, mit ihren Mannschaften aktiv teilzunehmen und wünschen auch viel Erfolg!



... unseren Kolleginnen Tamera Burghardt und Yvonne Bork zur Geburt ihrer Söhne. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.



Der Auftakt zur Mitgliederversammlung

... der FDJ unter dem Thema: „Freundschaft zur Sowjetunion – Prüfstein revolutionären Handelns“ findet am 4. April 1985 um 14 Uhr im Filmtheater UT statt. Gezeigt wird der Film: „Marshall Shukow“.

Betriebsschule „Karl Liebknecht“ legt Rechenschaft vor dem Werkdirektor ab:

Ausbildung der Lehrlinge ist Herzenssache

Sicher kennt jeder das Sprichwort „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“. Es ist eine sehr alte Volksweisheit, und vielleicht stimmt sie hier und da schon nicht mehr so ganz. Dennoch: Wer das Einmaleins oder die Buchstaben nicht in der ersten Klasse gelernt hat, wird niemals mit Brüchen rechnen oder lesen können. Wer als Lehrling nicht feilen, bohren oder fräsen geübt hat, wird wohl kaum als Facharbeiter bestehen können.

Darum – und aus folgendem Grund – ist die Lehrzeit ein ganz wichtiger Abschnitt für die Facharbeiter von morgen.

Als ich kürzlich mit der S-Bahn fuhr, saßen mir gegenüber zwei Jugendliche. Es waren Lehrlinge, die sich wie folgt unterhielten:

„Sag mal, was wird eigentlich nach der Lehre? Bleibst du im Betrieb?“

„Ich weiß noch nicht, muß man denn das?“

„Weiß auch nicht. Aber eines steht fest, ich bleibe.“

Was will ich damit sagen? Schon während der Ausbildung wird mit entschieden, ob der künftige Facharbeiter im Betrieb bleibt oder nicht.

Auch solche Fragen standen am 19. März anlässlich der Rechenschaftslegung der Betriebsschule „Karl Liebknecht“ vor dem Werkdirektor zur Diskussion. Am Anfang gab Rolf Preßler, Direktor der BS, den Bericht. Er erinnerte an verschiedene Höhepunkte. So an die erste Karl-Liebknecht-Gedenkwoche oder an die kürzlich zu Ende gegangene Woche der Waffenbrüderschaft. Beweis dafür, daß unsere Lehrlinge nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten bereit sind, ihre Heimat zu schützen, ist, daß sich 137 von ihnen für einen längeren Wehrdienst bzw. militärischen Beruf entschieden haben. Auch ein Ergebnis des mit Erfolg durchgeführten Lagers für vormilitärische Ausbildung.

An der MMM- bzw. Neuererbewegung nehmen in diesem Jahr 353 von insgesamt 402 Lehrlingen teil. Eine beachtliche Zahl. Aber das Ziel, alle einzubeziehen, wurde nicht erreicht.

Zur außerunterrichtlichen Tätigkeit berichtete Genosse Preßler: „165 Lehrlinge haben ein Theateranrecht, 13 arbeiten beim Schulfunk mit, jährlich findet das Fest der russischen Sprache statt, 119 nehmen an der kollektiven Urlaubsgestaltung teil.“

Die Ausbildung der Lehrlinge ist jedoch nur eine Aufgabe, der sich der P-Bereich widmet. Der polytechnische Unterricht gehört ebenfalls dazu. „Leider“, so sagte der Direktor, „ist es nicht gelungen, Kontinuität in die Schülerproduktion hineinzubringen. Gute Ergebnisse erreichten die 30 Schüler in der wissenschaftlich-praktischen Arbeit.“

Gernot Richter, Werkdirektor, würdigte die Anstrengungen der Betriebsschule. „Wir müssen es verstehen, Liebe zum Beruf und

Betriebsverbundenheit zu wecken, auch wenn manchmal der ehemalige Berufswunsch mit der jetzigen Lehrstelle nicht ganz übereinstimmt. Der Lehrling von heute ist der Facharbeiter von morgen. Wir brauchen gut ausgebildete Fachleute, um die Aufgaben zu bewältigen.“

Anschließend sprach Heinz Hiepel, Produktionsleiter in Niederschönhausen. „Die Lehrlingsausbildung geht nicht nur die Betriebsschule etwas an. Stellen wir uns vor, wir hätten noch qualifiziertere Facharbeiter in der Vorfertigung. Dann wäre vielleicht die Montage mit weniger Arbeitskräften möglich. Aber bis heute sind wir mit der Ausbildung der Dreher und Zerspanungsfacharbeiter noch nicht zufrieden.“

Gute Erfahrungen hat die Jugendbrigade „Philipp Müller“. Hier werden die Lehrlinge auch in das Brigadeleben mit einbezogen.

Doch bei der einen Jugendbrigade soll es nicht bleiben. Anlässlich der Woche der Jugend und

läutert Manfred Walk, „weil es uns nicht gelingt, eine Stammbelegschaft zu halten. Eine Ursache sehe ich auch in der unzureichenden Ausbildung. Manchmal kostet das Einrichten schon die halbe Schicht. Das darf nicht sein. Verständlich, daß dem späteren Jungfacharbeiter dabei auch die Lust vergeht. Darum begrüße ich den Entschluß der Betriebsschule, solche Fertigkeiten mehr zu trainieren.“

„Dabei ist es vorteilhaft, wenn der Lehrmeister mit zur Abstimmung geht. Hier kann er ständig seine Probleme und die der Lehrlinge äußern, über die Leistungen Auskunft geben, ihre Stimmungen und Meinungen wiedergeben. Das dauert doch nur eine Viertelstunde. Die Zeit muß man sich nehmen“, ergänzt Fred Szymank.

Erfreuliches berichtete Horst Tiedemann aus der Schülerproduktion des Sicherheitsbaues. „Ich möchte an dieser Stelle dem Kollegen Grandke Dank sagen. Mit viel Einfühlungsvermögen widmet er sich den Schü-



Genosse Siegfried Gerhard (auf unserem Foto mit Bernhard Junge) gehört zu den besten Lehrmeistern unserer Betriebsschule.



Dr. Rainer Hohensee im Kreise seiner WPA-Schüler.

Wissenschaftlich-praktische Arbeit erfolgreich abgeschlossen

Am 21. März trafen sich zum letzten Mal 28 Schüler, acht Betreuer, Vertreter der Alexander-von-Humboldt-Schule und unseres Werkes zur Verabschiedung im Karl-Liebknecht-Zimmer. Genossin Meinke, Direktorin für Kader und Bildung, würdigte die einjährige Arbeit der acht Schülergruppen unter Anleitung von erfahrenen Hoch- und Fachschulkadern unseres Werkes und machte anschließend den Schülern deutlich, welche Gesamtergebnisse erbracht wurden.

Die Schüler (11./12. Klasse) erreichten für ihr Abitur-Zeugnis einen Leistungsdurchschnitt von 1,14, lernten an ihren Arbeitsthemen, die zu 77,3 Prozent aus dem Plan Wissenschaft und Technik hervorgingen, selbständig schöpferisch zu arbeiten, schulische und wissenschaftliche Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen und hatten vielfältige Kontakte zu den Arbeitskollektiven. Einigen Gruppen standen für ihre Arbeit hochqualifizierte Arbeitsmittel zur Verfü-

gung, zum Beispiel Bürocomputer.

So konnten insgesamt 1720 Ingenieur-Stunden, 1030 Facharbeiter-Stunden, 5052 Mark Kosten und 1000 Stunden Arbeitszeit jährlich durch diese Schülerleistungen eingespart werden.

Im Ergebnis von zwei Arbeitsthemen wurden für das TRO ein indirekter Nutzen von 810 000 Mark erarbeitet und eine Neuervereinbarung abgeschlossen. Die Schüler erhielten vom Werk für ihre fleißige Arbeit Anerkennungsprämien. In Gesprächen brachten sie zum Ausdruck, daß sie im Betrieb und besonders von den Betreuern viel von dem gelernt haben, was sie für ihre weitere Entwicklung benötigen. Sie würdigten vor allem, daß unser Betrieb ihnen so hohes Vertrauen entgegenbrachte, sie an solch qualitativen Themen arbeiten und so wertvolle Arbeitsmittel nutzen konnten. Aus diesen Erfahrungen gilt es zu lernen und die weitere Arbeit zu qualifizieren und fortzusetzen.

Helga Krüger, PBP

Nicht in den „Mantel des Schweigens hüllen“

Am Freitag, dem 8. März, um 7.30 Uhr klingelte das Telefon. „Ja, hallo. Hier ist der Werkzeugbau. Kommt doch mal zu uns rüber, wir wollen euch etwas zeigen.“ So die Worte. Wir machten uns auf den Weg. Schweigend führt man uns auf den langen Gang im Kopfbau. Das Bild, das sich bietet, spricht für sich. Da liegt zerknülltes Papier, leere Sprayflaschen, kurz Dreck. Woher? Die Kollegen berichten, daß sie nach mehrmaligen Anrufen bei der Hausverwaltung wegen ihrer seit Wochen nicht gereinigten Garderoben und Toiletten selbst die Initiative ergriffen haben. Und das sei nicht das erste Mal gewesen. Fast vierteljährlich haben sie solche Stoßtrupps gebildet, um wenigstens grösste Verunreinigungen zu beseitigen. Viele Kollegen, so wird uns berichtet, gehen schon in die Poliklinik auf

die Toiletten, weil es dort am saubersten sei! Man stelle sich vor, welchen Arbeitsausfall das mit sich bringt!

Jedenfalls kann das nicht so weitergehen, und mit Recht stellt man sich die Frage, wie man an verantwortlicher Stelle in der Hausverwaltung dazu kommt, dann auch noch zu behaupten, die tägliche Reinigung wurde doch durchgeführt! Diese Antwort erhielten nämlich die Werkzeugbauer.

Und wird der Faden weitergesponnen, stellt sich auch die Frage, wie denn die Hausverwaltung ihrer Kontrollfunktion hinsichtlich der Säuberungsarbeit in unserem Werk gerecht wird. Vielleicht beziehen die Kollegen Stellung zu diesem Problem. Schließlich darf ein solcher Vorfall nicht in den „Mantel des Schweigens“ gehüllt werden.

C. H.

Sportler wird eine zweite in N gegründet.

Bis zum 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus soll auch im Betriebsteil Wandlerbau, genauer in der Wickelei, eine Jugendbrigade arbeiten.

Kurt Röske, Produktionsdirektor, sprach ebenfalls zu Problemen der Ausbildung von Drehern und Zerspanungsfacharbeitern, die endlich gelöst werden müßten. Grundlage unserer Produktion seien nun einmal zerspannende Prozesse. Und für die SF₆-Technik würden auch hochqualifizierte Dreher und Zerspanner gebraucht.

„Wir haben mit unseren Lehrlingen darüber gesprochen“, er-

lern, denn schon hier wird Liebe zur Arbeit, zum Beruf geweckt.“

Täglich bemüht sich das Kollektiv der Betriebsschule darum, alle Möglichkeiten für die Lehrlinge zu erschließen, Fertigkeiten zu erlernen. Dafür und insgesamt gebührt den Kollegen Dank.

Was in ihnen steckt, das haben sie gemeinsam mit den Lehrlingen bei der Fertigstellung des Holzkabinetts bewiesen.

Nun kommt es darauf an, aus dieser Rechenschaftslegung Schlußfolgerungen zu ziehen, Maßnahmen festzulegen und mit der Verwirklichung nicht bis zur Rechenschaftslegung im nächsten Jahr zu warten.

Kersten Morgenstern



Aus einer Beratung der BGL mit den AGL-Vorsitzenden

Erste Erkenntnisse aus der Nullfehlerarbeit

Im Kampfprogramm unserer Partelorganisation und im Wettbewerbsbeschluß haben wir Festlegungen getroffen über die Erzielung einer hohen Qualität unserer Erzeugnisse. Eine wichtige Aufgabe haben wir uns selbst gestellt, nämlich mit der Durchsetzung der Nullfehlerarbeit zu beginnen. Welche Erfahrungen gibt es hierbei?

Es zeigt sich schon heute, daß es richtig war, in einigen Kollektiven mit der Lösung dieser Aufgaben zu beginnen, um Erfahrungen zu sammeln und an andere Kollektive zu vermitteln. Am weitesten vorangekommen sind nach meiner Übersicht die Arbeitskollektive der Stufen-schaltermontage, des GSAS und

des Mitteltrafobaus. Sehr gut hat sich im Betrieb W die Bildung einer Arbeitsgruppe unter Leitung des Genossen Uhl und unter Einbeziehung der TKO, der Konstruktion sowie der Lenkung bewährt. Gemeinsam mit Vertretern des Kollektivs der Stufen-schaltermontage wurden auf der Grundlage einer Istanalyse ein Maßnahmenplan erarbeitet sowie organisatorische Festlegungen getroffen, die einen schrittweisen Übergang zur Nullfehlerarbeit bei Stufenhaltern gewährleisten.

Einige wichtige Erkenntnisse dieser bisher geleisteten Arbeit sollen hier dargestellt werden.

Der Ausgangspunkt für die Übernahme von Verpflichtun-

gen, die Nullfehlerarbeit durchzusetzen, muß eine Istanalyse sein. Dazu analysieren der staatliche Leiter und Mitglieder des Arbeitskollektivs, Vertreter der TKO und anderer Querschnittsbereiche die Erscheinungen und Ursachen für Fehler und unterbreiten Vorschläge zur Veränderung.

Im Kollektiv und für jeden einzelnen ist politisch-ideologische Klarheit über die Aufgabe jedes einzelnen zur Erhöhung der Qualität zu schaffen. Die staatlichen Leiter müssen bei diesem Prozeß an der Spitze stehen, unterstützt von den Funktionären der Partei und Gewerkschaft.

Ausgeklärt werden muß, daß Nullfehlerarbeit nicht bedeutet, daß während der Arbeit keine Fehler auftreten können. Unser Bestreben muß es jedoch sein, diese gegen Null abzusenken. Die Nullfehlerarbeit bedeutet aber, daß alle Erzeugnisse, die von einem Kollektiv an ein anderes übergeben und am Ende ausgeliefert werden, 100prozentig fehlerfrei sind.

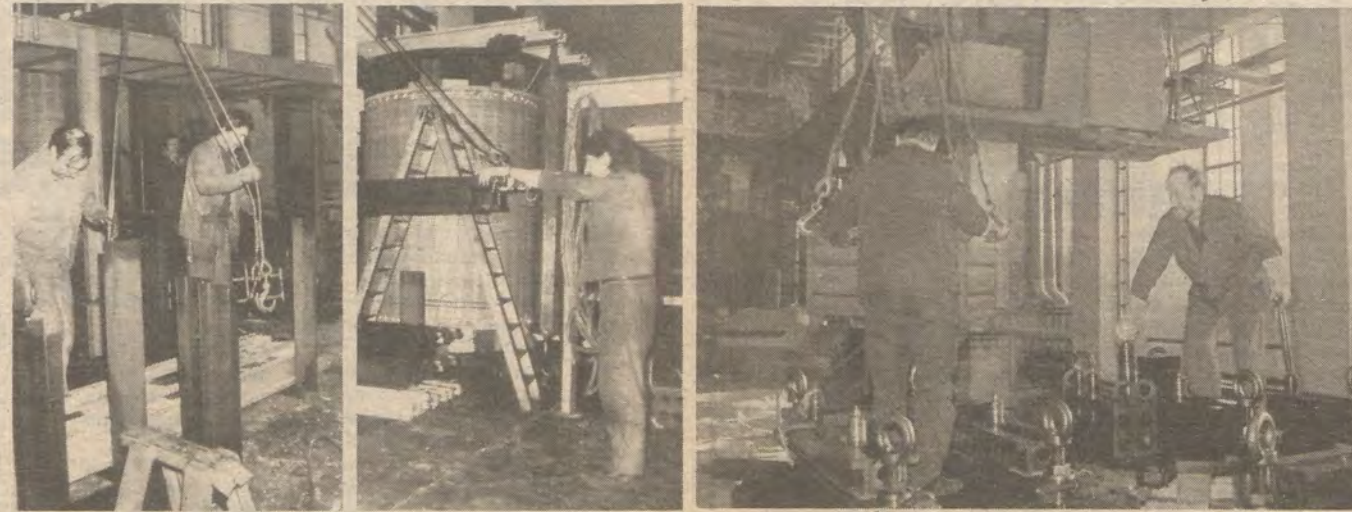
Die nächsten Aufgaben sehe ich darin, daß in den zentralen Leitungen des Werkes diese bisherigen Erfahrungen kurzfristig auszuwerten sind. Der Fragespiegel zur Istanalyse muß kurzfristig in allen Kollektiven Anwendung finden, auf der Grundlage dieser Istanalyse können alle Kollektive ihre Vorstellungen in Form von Aufgabenstellungen oder Maßnahmenplänen zur schrittweisen Durchsetzung der Nullfehlerarbeit erarbeiten.

Bei den Zwischenverteidigungen zum 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus könnten in den Kollektiven diese Maßnahmenpläne verteidigt und durch die übergeordneten staatlichen Leiter zur Durchsetzung angewiesen werden.

Hans Fischbach
BGL-Vorsitzender



Als Bestarbeiter der Betriebe und Bereiche im Monat Februar wurden ausgezeichnet: Gisela Paul, Q. Vera Lenicke, B. Karin Leopold, W. Helga Schüpp, FT. Monika Brüning, FV. Monika Laaser, E. Ursula Wieszolek, FS. Ursula Weyrauch, P. Gerd Behrend, N. Herzlichen Glückwunschl



Deren Erfahrung und Geschick kann kein Gold aufwiegen

Auf die 25 vom Spulenaufbau ist Verlaß, und das auch in Sachen Qualität

Als man anfing hier im Werk über die Einführung der Nullfehlerarbeit zu sprechen, hörte man natürlich auch im Spulenaufbau, FTA 3, davon. Eine neue Sache? Die Kollegen sahen ihr anfangs mit Skepsis entgegen. „Wir haben uns deshalb erst mal schlau gemacht“, sagt Brigadier und stellvertretender AGL-Vorsitzender Eckehardt Michalkiewicz, „was sich hinter dem Wort eigentlich verbirgt, um den Kollegen Antwort geben zu können. Dabei war nicht schwer zu erkennen: Es ist nichts Neues, es war für uns ganz Normales. Inzwischen wurde Nullfehlerarbeit bei den Kollegen als logische Endstufe des Qualitätssicherungssystems gewürdigt, nach dem man hier im Trafobau seit Jahren arbeitet.“

Die Kollegen sind in puncto Qualität ziemlich hellhörig geworden. Das hängt mit den Qualitätsproblemen im Werk insgesamt zusammen. Bei uns wird mit allen Mitteln versucht, Fehler schonungslos aufzufinden. Und die Verantwortlichen werden zur Rechenschaft gezogen. Es gibt bei uns einen altbewährten Kontrollarbeitsgang mit der Technologie, Konstruktion, Gütekontrolle und natürlich uns. Im Mittelpunkt stehen dabei Ordnung und Sicherheit in der Werkstatt, das rechtzeitige Erkennen von Gefahrenquellen und deren Beseitigung sowie das Feststellen von eventuellen Störfaktoren in der Produktion. Dazu gehören auch „Tatortbesichtigungen“, wenn es um konstruktiv-technologische oder arbeits-technische Mängel geht. Da ist es wichtig und gut, daß alle an einem Tisch sitzen, Schwerpunkte gemeinsam festhalten und auch zu lösen in der Lage sind.“

Wir müssen uns unserer Stärken bewußt sein.

Eine konkrete Basis für unsere Qualitätsarbeit sind die jeden Freitag stattfindenden Zusammenkünfte und der sich anschließende Rundgang mit der Technologie, Konstruktion, Gütekontrolle und natürlich uns. Im Mittelpunkt stehen dabei Ordnung und Sicherheit in der Werkstatt, das rechtzeitige Erkennen von Gefahrenquellen und deren Beseitigung sowie das Feststellen von eventuellen Störfaktoren in der Produktion. Dazu gehören auch „Tatortbesichtigungen“, wenn es um konstruktiv-technologische oder arbeits-technische Mängel geht. Da ist es wichtig und gut, daß alle an einem Tisch sitzen, Schwerpunkte gemeinsam festhalten und auch zu lösen in der Lage sind.“

Ausgewertet wird die Qualität unserer Arbeit monatlich in Form der Q-Zahl. In unserer Kollektivverpflichtung haben wir uns zu einer durchschnittlichen Q-Zahl von 95 bekannt, 1984 erreichten wir 96. Unser Vorhaben basiert also auf einem ganz realen Wert.

Eine andere wichtige Seite unseres Kollektivs ist wohl in diesem Zusammenhang noch besonders erwähnenswert. Wir sind 25 Kollegen, von denen der überwiegende Teil langjährige TROjaner sind. Deren Erfahrung und Geschick kann kein Gold aufwiegen. Bei einer so eingespielten Truppe sitzt wirklich jeder Handgriff, da kann man schon guten Gewissens sagen: Auf sie ist Verlaß, und das auch in Sachen Qualität.“



Thomas Frieske, Mitglied der Jugendbrigade „Paul Wengels“, FTO.

Eben Null Fehler bei der Arbeit, so wie früher in der Schule

Ja, wir stehen dazu. Ob wir überhaupt wissen, was das heißt? Aber klar! Eben Null Fehler bei der Arbeit, so wie früher in der Schule. Aber mal ganz im Ernst. Gute Arbeit zu leisten, das ist einfach sonnenklar, auch weil das hier niemand anders kann. So wie es eben überall ist. Wir müssen da schon selbst ran. Und die Verantwortung wiegt schwer. Stell dir vor, ein Trafo, der eine so lange Durchlaufzeit durch die Werkhallen und Betriebe hat, Hunderte von Händen haben ihren Anteil daran, daß ein so

großes Gerät zum Schluß vor dir stehen kann. Und wir hier als fast letzte Stufe im Produktionsprozeß vor der Prüfung, wo sich alles beweist – Güte und Qualität –, wir würden Mist machen. Das wäre einfach nicht auszudenken.

Klar ist auch, daß bei uns im Produktionshilfsbereich vieles von den Maschinen und Anlagen abhängt. Wir wollen mal sagen, wir machen hier so das Beste im Rahmen unserer Möglichkeiten. Das muß schon dazu bemerkt werden, denn z. B. können wir jetzt nur mit hal-

ber Kapazität arbeiten, weil die Vakuumpumpen fehlen. Und da liegt einiges nicht mehr in unserer Verantwortung. Aber das schmettert uns nicht zu Boden. Wir haben uns in unserer Kollektivverpflichtung dazu bekannt, um den Titel „Kollektiv der ausgezeichneten Qualitätsarbeit“ zu kämpfen. Dazu stehen wir jeden Tag. Und das Bekenntnis zur Nullfehlerarbeit gehört wohl ohne Zweifel dazu. Thomas Frieske Hartmut Gehring Jugendbrigade „Paul Wengels“

Schließlich ist keiner hier, um seine alten Schuhe abzutragen

Wir sind hier eine Brigade von 25 Mann. Im allgemeinen ist es üblich, daß ein Kollege eine Gruppe von drei bis vier Mann leitet. Er weiß, was zu machen ist, weiß um Qualität und Arbeitsablauf, ist ganz im Bilde, was für die Erfüllung des Arbeitsauftrages notwendig ist. Nachmittags gibt es einen Schichtleiter, der für acht bis zwölf Kollegen verantwortlich ist. Ja, ich bin auch so einer. Ich bin über 30 Jahre hier, und wir haben keine leichte Arbeit, die hauptsächlich im Transportbereich liegt. Schwere Lasten, so die großen Spulen mit rund 42 Tonnen, sind von der Wickelei hierher und innerhalb der Werkstatt zu transportieren.

schon VEB wären, gab es Kollegen, die die früheren Zeiten einfach nicht vergessen konnten. Sie waren stets bestrebt, selbst zu glänzen, ihre Kniffe und Tricks für sich zu behalten. Und in der BRD und anderen kapitalistischen Staaten, stell ich mir vor, ist das noch heute so. Jeder muß seinen Arbeitsplatz dort verteidigen.

Unsere Erfahrungen sind heute kein Geheimnis mehr. Jeden Tag geben wir unser Wissen an die jungen Kollegen weiter. Hier gibt es keinen mehr, der alles weiß, und drei trotten hinterher. Die Jungen müssen befähigt werden, daß sie ihre Arbeit in unserem Sinne weitermachen. Und das eben nicht irgendwie, sondern gut.

Man identifiziert sich doch mit seiner Arbeit. Wir wären sonst nie die geworden, die wir heute sind. Schließlic ist keiner hier, um seine alten Schuhe abzutragen. Wie stehe ich denn da, nicht nur vor mir selbst, auch vor den Kollegen, wenn ich Pusch mache. Das geht einem doch irgendwie an die Ehre. Klar, das Geld spielt da auch eine Rolle. Das war ja nicht immer, daß der Lohn an die Qualität gebunden war. Heute ist es aber so. Und die Q-Zahl von 95 zu erreichen, ist für uns eine hohe Verpflichtung. Natürlich,



Auch Kollegen aus dem Kollektiv „Berliner Bär“, Lack, arbeiteten am vergangenen Wochenende im Werk.

Einzelteile waren alle da, nichts hat uns gehemmt

Viele Kollektive haben auch die vergangenen Wochenenden genutzt, um ihre Aufgaben zu erfüllen bzw. zielgerichtet zu überarbeiten.

Auch die Kollegen der Schaltgerätfertigung wollten da nicht abseits stehen, und, „so lief es am Sonnabend, am 23. März, wie am Schnürchen. Die Einzelteile waren alle da, nichts hat uns gehemmt“, berichtet Claus Förster, AGL-Vorsitzender.

Unter dem Strich kam heraus: Vier Trenner, vier Erdungstrenner, zehn Einheitsventile, Vorarbeiten für Ventile, um nur einige zusätzliche Leistungen aufzuzählen. Insgesamt haben an diesem Tag zehn Kollegen aus den Kollektiven Gts „Franz Mehring“, Btm „Albert Richter“ und Lack „Berliner Bär“ gearbeitet sowie der Bereichs- und Hauptabteilungsleiter Horst Tiedemann bzw. Gerd Köhler.

Am 30. März findet der Subbotnik zu Ehren gefallener Helden der Sowjetarmee statt, also kurz vor dem 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes.

Elf Jugendfreunde aus der Bauteilmontage, dem Trenner-, Leistungsschalter- und Sicherungsbau wollen an diesem Sonnabend in freiwilliger, unbezahlter Arbeit ihr Bestes geben. „Alles ist bis jetzt gut vorbereitet, die Teile sind vorhanden, es kann also losgehen“, versichert Claus Förster.



Seit über 30 Jahren arbeitet Kollege Manfred Stiller bereits in unserem Werk, genauer im Spulenaufbau des Großtrafobaus.

Bei uns ist es selbstverständlich, nach Schichtwechsel zunächst einen Kontrollarbeitsgang zu machen. Kann ja sein, daß der Kollege vor mir etwas übersehen hat. Ich falle natürlich nicht drüber her und suche etwa danach, wie ich meinen Kollegen in die Pfanne hauen kann. Nein, es gibt Absprachen über Unklarheiten oder Schwierigkeiten, die auftreten könnten. Wir kennen uns alle über Jahre, da ist es so, als wenn man bei Mutttern groß geworden ist. Jeder versucht hier jeden vor einem Schnitzer zu bewahren. Das war nicht immer so, das wissen wir. Früher bei AEG und auch noch in der Zeit danach, als wir

Fehler können jedem mal unterlaufen. Das ist menschlich. Aber man muß sie selbst erkennen und ausmerzen. Das ist mir nicht egal, und schon gar nicht die Einstellung mancher junger Leute dazu. Sie müssen viel verantwortungsbewußter werden. Sie zu erziehen, jeden Tag darauf hinzuweisen, aber auch in der eigenen Arbeit Vorbild sein, ist das mindeste, was ich tun kann. Schließlic treten sie mal unser Erbe an, und da wäre es gut zu wissen, daß sie es würdig weiterführen.

Manfred Stiller
Sozialistisches Kollektiv
„Berlin“, FTA 3



Sie kämpften gemeinsam als Partisanen gegen den deutschen Faschismus, trafen sich später nach dem Krieg in Moskau wieder. Aus gemeinsamen Kampfgefährten wurden Freunde fürs Leben: Wassili Bolschakow und Alfred Koenen (v. l. n. r.).

Foto: Sylvia Stein

Es ist eine Ehre, mehr für den Frieden zu tun als Verpflichtung ist

Lebensbündnis

Teil 1: Die Begegnung

Zwei Freunde und Kampfgefährten begegneten sich vor einigen Monaten in Berlin. Sie kämpften als Partisanen während des Großen Vaterländischen Krieges für die Zerschlagung des Faschismus und die Befreiung der Sowjetunion und des deutschen Volkes. Redakteure von Köpenicker Betriebszeitungen hatten Gelegenheit, die Kommunisten Alfred Koenen und Wassili Bolschakow über ihre Erlebnisse im Kampf gegen Faschismus und Krieg zu befragen.

Die entstandene Beitragsserie in Vorbereitung auf den 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes gibt Einblick in den Kampf sowjetischer Partisanen und deutscher Antifaschisten gegen ihren gemeinsamen Feind, den deutschen Faschismus.

Die Begegnung

Zurückhaltend beginnt Wassili Bolschakow, Mitglied des Komitees der sowjetischen Kriegsveteranen, die Erzählung: „Als der Krieg begann, arbeitete ich in einem Moskauer Werk für Kran- und Hebezeuge als Dreher. Damals versuchte ich nicht nur einmal, daß man mich in die Rote Armee aufnimmt, wandte mich sogar persönlich an den Verteidigungsminister Woroschilow. Aber nichts half. Das Werk brauchte mich als Facharbeiter; ich war unabkömmlich.“

Erst als im Oktober 1941 die deutschen Truppen immer weiter auf Moskau vorrückten, gab man meiner Bitte nach. Man nahm mich in ein aus Freiwilligen zusammengestelltes Panzerabwehrbataillon auf. Und da kam

eines Tages der lettische Major Artur Sprogis zu uns. Er suchte für seinen Truppenteil 9903, eine ZBV-Einheit, Freiwillige für Einsätze im faschistischen Hinterland. So wie ich gingen damals auch Soja Kosmodemjanskaja und viele andere zu den Partisanen. Ich war 21 Jahre alt, andere waren noch viel jünger. Unsere Hauptaufgabe bestand darin, den Faschismus zu zerschlagen. Dafür waren wir bereit, unser Leben zu geben. Wir wußten, wir müssen gegen den Faschismus unsere ganze Kraft einsetzen, denn sonst bleiben wir alle nicht am Leben. Wir wußten, nur wir können uns verteidigen, und nur wir können siegen.“

Und heute nach beinahe 40 Jahren? Mit welchen Gefühlen reiste Wassili Bolschakow in die DDR?

„Nachdem der Krieg zu Ende war, blieb nicht das Gefühl der Rache. Wir mußten euch helfen. Ich erinnere mich an Stalins Worte: ‚Die Hitler kommen und gehen, aber das deutsche Volk bleibt.‘ Diesen humanistischen Gedanken haben wir versucht zu verwirklichen; Seite an Seite mit den deutschen Antifaschisten. Und es macht mich stolz, heute nach 39 Jahren eure Republik zu sehen und das, was ihr vollbracht habt. Ich kann die Gefühle nicht beschreiben, die mich bewegten, als ich im Oktober den großen Zapfenstreich und den Fackelzug der Jugend sah. Das Gelöbnis der jungen Generation, die sich so eindeutig zur Politik des Friedens, der Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern und zur Solidarität bekannte. Ich hatte die Möglichkeit, die Ehrenparade der Nationalen Volksarmee mitzuerleben. Ich bin glücklich zu sehen, daß das wofür wir kämpften Wirklichkeit geworden ist; der Aufbau und der Schutz des sozialistischen deutschen Staates liegt in guten Händen.“

Eine wichtige Lehre des zweiten Weltkrieges ist: Gegen den Krieg zu kämpfen, bevor er begonnen hat. Dafür ist es notwendig, für den Frieden mehr als nur die Ehrenpflicht zu leisten.“

Ein Dankeschön den Sowjetsoldaten!

Der große entscheidende Sieg, den die Sowjetunion vor 40 Jahren über den Hitlerfaschismus errungen hat, ist in diesen Tagen in aller Munde. 40 Jahre Frieden, 40 Jahre friedliche Koexistenz zwischen Staaten gegensätzlicher Gesellschaftsordnungen, das ist das Ergebnis dieser Heldentat, und das verdanken wir einzig und allein der ruhmreichen Sowjetarmee.

Aus diesem Grunde ist es den Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr des VEB Transformatorenwerk ein Bedürfnis, den sowjetischen Soldaten ihren Dank auszusprechen. Und dieser Dank drückt sich nicht nur in Worten aus. 250 Mark, das Ergebnis einer Geldspende, werden dazu verwendet, unserer sowjetischen Pateneinheit in Strausberg kleine Freundschaftsgeschenke in Form einer Päck-

chenaktion zu übersenden, die unsere bestehenden freundschaftlichen Bande noch fester verknüpfen sollen.

Mit dieser Aktion rufen wir alle Kollektive des VEB TRO auf, es uns gleichzutun, und damit ihren Dank für 40 Jahre Frieden und Geborgenheit zum Ausdruck zu bringen.

Da die sowjetischen Genossen diesen Feiertag zum größten Teil nicht im Kreise ihrer Angehörigen verbringen können, sind wir sicher, daß ihnen diese Geste unsererseits viel Freude bereiten wird und die Freundschaft und Verbundenheit zwischen ihnen und allen Bürgern der DDR weiter vertieft. Die Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr des Transformatorenwerkes „Karl Liebknecht“ Hans Becker Oberbrandmeister



Nurektee – eine Spezialität

Am 18. März besuchten 30 Mitglieder unserer Grundeinheit der DSF des Betriebsteils Niederschönhausen die Tadshikische Teestube im Zentralen Haus der DSF. Die Teestube wurde 1974 auf der Leipziger Frühjahrsmesse von der Tadshikischen Sozialistischen Sowjetrepublik ausgestellt und anschließend unserer Republik zum Geschenk gemacht.

Die Sandelholzschnitzereien, Decken, Kissen und Teppiche mit den orientalischen Mustern und die Tafelbilder mit Motiven aus „Tausendundeine Nacht“ versetzten uns in die Stimmung einer orientalischen Teestube. Nachdem wir uns an die für Europäer ungewohnte Sitzweise zu ebener Erde gewöhnt hatten, ertönte im Hintergrund orientalische Musik. Beim Genuß des weltbekannten Nurektees und einer Reihe anderer Teespezialitäten wurden wir durch das Kollektiv der Teestube mit Sitten und Gebräuchen der islamischen Lebensweise vertraut gemacht.

Uns bereitete der Aufenthalt in der Teestube viel Freude. Die Teestube ist eine Oase der Ruhe und Entspannung mitten in unserer Hauptstadt. Wir werden noch lange an diese schöne Teestunde denken und hoffen, als Gäste wieder einmal dort einzukehren.

Manfred Gebhardt



Eine Oase der Ruhe und Entspannung – die Tadshikische Teestube im Zentralen Haus der DSF.

Mein Standpunkt

Am 8. Mai dieses Jahres begehen wir den 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes. Es ist bei uns im Staat eine gute Tradition, diesen Tag würdig zu begehen. Der 8. Mai ist ein Tag der Ehrung und des Dan-

Tag der Ehrung und des Dankes

kes. Wir ehren an diesem Tag alle Kämpfer gegen den Faschismus und all jene, die im Kampf gegen ihn ihr Leben gegeben haben. Es war die Sowjetunion, die als entscheidende Kraft der Antihitlerkoalition die Hauptlast bei der Zerschlagung des deutschen Fa-

schismus trug. Mehr als 20 Millionen Sowjetbürger verloren ihr Leben. Ihr Opfer brachte uns die Befreiung von der Barbarei, von Buchenwald und Auschwitz, von Krieg und Unterdrückung. Es brachte uns den Frieden und die Chance zu einer Wende in unserer Geschichte, die in der DDR genutzt wurde. Unter der Führung der Kommunisten wurde ein neues Deutschland aufgebaut. Der Sozialismus faßte unwiderruflich auch auf deutschem Boden festen Fuß, und

der sozialistische deutsche Staat, die DDR, ging den unlöslichen Bruderbund mit der Sowjetunion ein. Der 8. Mai ist ein Tag der Verpflichtung. Die Hauptlehre des zweiten Weltkrieges lautet, in Erfüllung des Schwures von 1945: „Nie wieder darf von deutschem Boden ein Krieg ausgehen“. Unser Staat verfolgt einen Kurs, der auf die Erhaltung und Festigung des Friedens gerichtet ist. So erfüllen wir das Vermächtnis der deutschen Antifaschisten und der im Kampf ge-

gen den Faschismus gefallenen sowjetischen Helden.

Der 8. Mai 1985 ist ein Tag, der mit Zuversicht in die Zukunft blicken läßt. Der Frieden, das lehrt der 8. Mai 1945, muß geschützt werden – durch gute Arbeit zur Stärkung des Sozialismus, durch seinen sicheren militärischen Schutz. Dieser Erkenntnis gilt auch in Zukunft all unser Handeln. Für mich persönlich heißt das, die Planaufgaben zu erfüllen und gezielt zu überbieten.

Jürgen Wenzel, NFK

Genosse Lothar Witt, Kandidat des ZK und 1. Sekretär der Kreisleitung Köpenick, an die Jugendbrigaden unseres Werkes

Schrittmacher im Stadtbezirk

„An die Leiter und Funktionäre der Jugendbrigaden des VEB TRO „Karl Liebknecht“ Liebe Kollegen und Jugendfreunde!

Liebe Genossen! Für das Sekretariat der Kreisleitung Berlin-Köpenick der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands möchte ich die konkreten Leistungen und Verpflichtungen, die Ihr im Ernst-Thälmann-Aufgebot erbringen wollt, anerkennen und bestätigen, daß wir gerade das jetzt brauchen.

Wir werten Euren Brief als gute Reaktion auf die Auswertung der 9. Tagung des Zentralkomitees der SED und die Beschlüsse des Zentralrates der FDJ.

Mit diesen wichtigen Initiativen nehmt Ihr teil an der würdigen Vorbereitung des XII. Parlaments der FDJ und des XI. Parteitag der SED im nächsten Jahr, so wie wir durch die Rede unseres Generalsekretärs, Genossen Erich Honecker, zur Beratung des Sekretariats des Zentralkomitees der SED mit den 1. Kreissekretären, orientiert sind.

Eure konkrete Tat im Ergebnis der thematischen Mitgliederversammlung „Mein Beitrag zum Volkswirtschaftsplan 85“ ist eine Tat zur Stärkung des Sozialismus und des Friedens, damit seid Ihr für andere Jugendbrigaden unseres Stadtbezirkes Schrittmacher.

Der 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes ist ein wichtiger gesellschaftspolitischer Höhepunkt und richtiger Anlaß, um erste Ergebnisse zu erreichen, abzurechnen und gemachte Erfahrungen auszuwerten.

Wir sind sicher, daß Ihr Eure Kraft einsetzt, um jede Verpflichtung in Vorbereitung des XI. Parteitages gut zu erfüllen und konkret abzurechnen. Vielleicht sollten wir uns zum Nationalfeiertag oder zum Jahresende treffen und abrechnen, wie Ihr die Verpflichtungen realisiert habt. Über eine solche Einladung zu einem Treffen würde ich mich freuen.

Mit sozialistischem Gruß
Lothar Witt“



Pokalwettkampf der Lehrlinge im Sportschießen

Seit Februar laufen die Pokalwettkämpfe im Luftgewehrsportschießen der Betriebsschule. Drei Pokale wurden gestiftet, der Pokal des Direktors der Betriebsschule für Jugendliche unter 18, der Pokal der GST-Grundorganisation der Betriebsschule für Schützen über 18 sowie der Pokal der AGL 6 für Mannschaften.

In drei Runden wird um die Pokale gekämpft, wobei die Sieger aller Runden den Pokal behalten können.

Sieger der ersten Runde: Pokal des Direktors der Betriebsschule: Marcel Griep, Z 41. Pokal der GST: Frank Liedtke, PBA/3. Pokal der AGL 6: PBA/3 (zweite Mannschaft).

Der Kontakt ist geknüpft

Junge wissenschaftlich-technische Intelligenz im ZWAR

Im Dezember vorigen Jahres wurde durch die FDJ-Leitung TRO und die ZSMP-Leitung ZWAR vereinbart, als ersten Schritt zur Wiederaufnahme einer arbeitsteiligen wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit unserer Betriebe einen Informationsaustausch für junge Angehörige der wissenschaftlich-technischen Intelligenz zu organisieren.

Vom 18. Februar bis 1. März weilten wir, die Genossen Holger Schumann und Joachim Kadatz, im Kombinat ZWAR in Warschau. Um aus diesem ersten Schritt unserer Jugendverbände eine erfolgreiche Zusammenarbeit für die Partnerbetriebe vor allem auch auf wissenschaftlich-technischem Gebiet werden zu lassen, begleitete uns in den ersten Tagen der Leiter für WTZ, Genosse Wilfried Sieber.

Die polnischen Genossen ermöglichten uns zunächst einen Einblick in die Organisation und Produktionsweise der in Warschau und der näheren Umge-

bung gelegenen Betriebe des Kombines ZWAR. In Miedzylesie sahen wir die Vorwerkstätten, die Fertigung von Leistungsschaltern, mechanische und elektrische Labors. Hier arbeitet z. B. auch die Jugendbrigade „Karl Liebknecht“, die mit unserer Jugendbrigade „Julian Marchlewski“ in den sozialistischen Wettbewerben tritt. Die Fertigung von induktiven Strom- und Spannungswandlern, von Kondensatoren und kapazitiven Spannungswandlern konnten wir im Warschauer Betrieb an der Goclawska Straße sehen. Nicht weit entfernt von Warschau, in Przasnysz, werden in einem neuen Betriebsteil Gießharzwandler für Mittelspannungsanlagen und Überspannungsableiter für alle Spannungsebenen gebaut.

Man räumte uns die Möglichkeit ein, mit dem Generaldirektor, Genossen Mikolajczyk, dem Parteisekretär, Genossen Prusinski, dem Technischen Direktor, dem Hauptingenieur, dem Hauptkonstrukteur sowie mit

verschiedenen Fachleuten zu sprechen. Dabei wurden zunächst konkrete Schritte zur weiteren Zusammenarbeit beider Betriebe abgestimmt. Wir erhielten Gelegenheit, uns interessierende technische Fragen zu klären und lernten auch die jungen Wissenschaftler kennen, die auf Einladung der FDJ unser Werk besuchen werden. Natürlich haben wir als Vertreter der FDJ-Leitung auch mit dem gut bekannten ZSMP-Sekretär Slawomir Pawliczak über konkrete Fragen der weiteren Zusammenarbeit unserer Jugendverbände beraten. Es wurde beispielsweise vereinbart, daß zwei Mitglieder der polnischen Jugendbrigade „Karl Liebknecht“ im September zwei Wochen nach Berlin kommen und zwei Mitglieder unserer Jugendbrigade „Julian Marchlewski“ etwa zur gleichen Zeit nach Warschau fahren. Diese Jugendfreunde werden in der Jugendbrigade des Partnerbetriebes arbeiten, Erfahrungen austauschen und auch in der Freizeit mit Mitgliedern der gastgebenden Jugendbrigade zusammen sein. Dieser persönliche Kontakt wird den Wettbewerb zwischen den Kollektiven sicherlich beleben. Der Jugendbrigade „Konventionelles Drehen“, die ebenfalls für den Wettbewerb mit einer polnischen Jugendbrigade vorgesehen ist, schlägt der ZSMP vor, den Kampf um den Ehrennamen „Jan Krasicki“ aufzunehmen. (Jan Krasicki war ein junger polnischer antifaschistischer Widerstandskämpfer, der im Alter von 23 Jahren von den Faschisten ermordet wurde. Seinen Namen trägt die höchste Auszeichnung des polnischen Jugendverbandes ZSMP.)

Insgesamt wurden mit diesem Besuch unsere Erwartungen erfüllt, und vor uns steht nun die Aufgabe, für die im April eintreffenden jungen Wissenschaftler aus dem ZWAR einen ebenso erfolgreichen Besuch vorzubereiten.

Joachim Kadatz, LB

Mitglied der FDJ-Bezirksleitung

stecken. „Das ist auch gar nicht drin, wegen der Schichtarbeit. Einer von uns beiden muß schließlich zu den Anleitungen der AFO gehen, um die neuesten Informationen einzuholen und weiterleiten zu können. Sonst bleiben wir zurück.“

Thomas Krause, Sekretär der AFO 1, haben wir gefragt, warum Sylke aus seiner Sicht für die verantwortungsvolle Aufgabe in der Bezirksleitung vorgeschlagen wurde.

„Als Lehrling leistet Sylke eine wirklich gute Arbeit, auch hinsichtlich der Norm. Das kann ihr Lehrmeister Kollege Rösner nur bestätigen. Aber sie ist auch eine bewußte FDJlerin, auf die man sich immer verlassen kann. Sie macht sich Gedanken darum, wie man alle Jugendlichen der Jugendbrigade für die gesellschaftliche Arbeit interessieren könnte und tritt dabei kritisch auf. Wir brauchen bewußte und aufgeschlossene junge Leute, und Sylke gehört in unserer AFO 1 ganz bestimmt dazu.“

Noch weiß Sylke nicht konkret, welche Aufgabe ihr übertragen wird. Eine erste Beratung in der FDJ-Bezirksleitung wird noch stattfinden. Aber eines ist gewiß. Die Erfahrungen, die Sylke dort machen wird, werden der jungen Jugendbrigade auf alle Fälle zugute kommen. Wir wünschen ihr viel Erfolg!



Auf der Bezirksdelegiertenkonferenz Berlin der FDJ am 9. März 1985 wurde Sylke Kaufmann als Mitglied der FDJ-Bezirksleitung gewählt. Wer ist sie, was macht sie? Das interessierte die Jugendredaktion.

Sylke ist seit 1983 im TRO. Im 2. Lehrjahr der Berufsausbildung zum Zerspanungsfacharbeiter absolviert sie ihre Spezialisierung in der Halle 74 in der Jugendbrigade „Konventionelles Drehen“. Dort wurde sie bei den FDJ-Wahlen 1984 zum stellvertretenden FDJ-Sekretär gewählt. „Das ist eine ganz neue Aufgabe für mich, obwohl ich auch in meiner Klasse Z 31 in der FDJ-Gruppenleitung bin. Es ist auf alle Fälle schwerer in der Jugendbrigade anzukommen, die Jugendlichen mitzureißen. Könnte ich mir da etwas wünschen, wäre das mehr Elan für die Arbeit bei allen von uns.“

Stellvertretender FDJ-Sekretär zu sein, heißt bei Sylke auch nicht, sich hinter der Arbeit des FDJ-Sekretärs Dirk Steyer zu ver-



Ein Anziehungspunkt für jeden Eisenbahnfreund ist das Warschauer Eisenbahnmuseum, zu dessen Freiluftausstellung 30 Dampflokomotiven polnischer, österreichischer, amerikanischer und deutscher Produktion, Diesel- und elektrische Triebfahrzeuge sowie einige andere Schienenfahrzeuge gehören. Zu den neuesten Exponaten zählt die 1926 in Chrzanów gebaute Schnellzuglokomotive Os 24-10.

Farbige Loggien für Vorstadthäuser

Impressionen aus Köpenick



Eines der neuen Häuser, die zwischen Oberspree-, Westend- und Rudower Straße, dem derzeit größten Bauplatz unseres Stadtbezirkes, entstehen. Diese neuen Häuser mit farbigen Loggien und den Mansardendächern werden typischen Vorstadtcharakter haben. Damit passen sie gut in das Stadtbild.



Von Baubrigaden aus dem Bezirk Erfurt werden diese Altbauten an der Westendstraße Ecke Oberspreestraße modernisiert. Insgesamt 692 Wohnungen sollen in diesem Jahr in Köpenick modernisiert werden.



Auch Ausschachtungsarbeiten gehören zur Modernisierung von Wohnungen, damit die künftigen Mieter unter besseren Bedingungen leben werden.



Hier in der Müggelheimer Straße zwischen Wendenschloßstraße und dem „Schwefelberg“ haben bereits die Erschließungsarbeiten für die in den Folgejahren geplanten 463 Neubauwohnungen begonnen. Die Schuttberge sind mittlerweile größtenteils verschwunden – Ausdruck dafür, daß die Arbeiten zügig vorangehen. Ein wesentlich schöneres Stadtbild als bisher wird das Ergebnis der umfangreichen Baumaßnahmen in Köpenick sein, nicht zu vergessen das bedeutend wohllichere Zuhause für zahlreiche Familien.



Rekordbeteiligung beim 13. Hallenfußballturnier

Stelldichein der Hobbyfußballer erfolgreich angelaufen

Das traditionelle und sich großer Beliebtheit erfreuende Hallenfußballturnier begann am 12. März in der Ballspielhalle Hämmerlingstraße mit den ersten Vorrundenspielen. Nach den vier Spieltagen dieser Vorrunde kann man bereits ein erstes Fazit ziehen. Zu-

noch hatten die Begegnungen teilweise ein beachtliches Niveau. Von Mannschaften wie Ra, Ea, AGL 11 und AGL 1/1 wird im weiteren Turnierverlauf sicher noch einiges zu erwarten sein. Nicht zu vergessen die Lehrlingsmannschaften. Von den sechs gestarteten erreichten immerhin zwei die Zwischenrunde. Darüber hinaus waren auch die Lehrausbilder mit einer Truppe vertreten. In der AGL 6, zu der gehören diese sieben Mannschaften, leistete der AGL-Sportorganisator Kollege Siegfried Gerhardt in Vorbereitung des Turniers eine ausgezeichnete Arbeit.



nächst gilt es, den Fußballsektionen der TSG Oberschöne-weide und BSG TRO Dank zu sagen für die Bereitstellung der Halle. 31 Mannschaften hatten sich für das diesjährige Turnier angekündigt, 29 nahmen letztlich die Wettkämpfe auf, eine Beteiligung wie nie zuvor. Von den weit über 200 eingesetzten Spielern waren nur 22 aktive Fußballer, Volkssport wurde also groß geschrieben. Den-

Alle Begegnungen verliefen in einer sportlich einwandfreien Atmosphäre. Bedauerlich, daß die Mannschaft von Ka einen nicht spielberechtigten Aktiven einsetzte und somit disqualifiziert werden mußte. Der Pokalverteidiger, die Vertretung des Betriebsteiles Rummelsburg, greift erst in der Zwischenrunde in das Geschehen ein. Spannende Spiele stehen uns hier bevor, ehe dann am 28. März in der Endrunde der diesjährige Pokalsieger ermittelt wird.

Osswald
Verantwortlich für Fußball

Schach aktuell

Langsam aber sicher geht das Schachturnier unseres Betriebes zu Ende. Noch drei Runden stehen aus. Hier die aktuelle Tabelle:

1. Jähne, TRR, 11 Punkte
 2. Grabinski, TRV, 9 Punkte (1)
 3. Kempny, TI, 9 Punkte
 4. Wirsig, E, 8,5 Punkte (1)
 5. Hering, FK, 7,5 Punkte
 6. Voß, EPP, 7 Punkte
 7. Stemmler, Btm, 7 Punkte
 8. Dornbusch, TAT/Ra, 6,5 Punkte
 9. Scholz, BTI, 5 Punkte
 10. Hinkelmann, GFA, 5 Punkte
 11. Schulz, TRB/Wzb, 4 Punkte
 12. Seckinger, TAT/Ka, 3,5 Punkte (1)
 13. Neusch, TAT/Ra, 3 Punkte
- In Klammern: Nachholspiele. **D. Scholz**

Erneute Niederlage

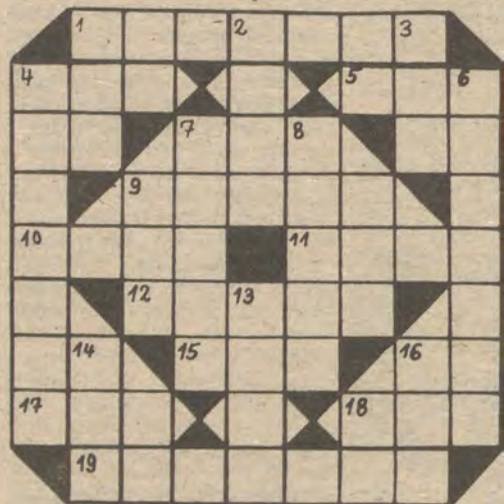
TSG O'weide – Einheit Pankow II 0:2

Hat sich unsere Mannschaft schon aufgegeben oder wo liegen die Ursachen dieser erneuten Niederlage? Sicher sind sie nicht begründet durch das Fehlen des gesperrten M. Antosch, sondern in der Einstellung einiger unserer Spieler. Einsatzbereitschaft und Kampfgeist sind für einige Aktive zu Fremdwörtern geworden. Mangelnde Torgefährlichkeit und fehlende Laufbereitschaft kennzeichneten unser Spiel. Viele verlorene Zweikämpfe im Mittelfeld und Angriff gestatteten es dem Gegner, immer wieder sein Spiel in Ruhe aufzubauen. Eine Unsicherheit nutzte Pankow II in der 35. Minute zum 0:1. Nach der Pause wollten wir es besser machen, doch eine Freistoßsituation in der 47. Minute brachte das 0:2.

Obwohl unsere Mannschaft nun versuchte, das Spiel – wenn auch etwas spät – noch herumzureißen, konnten die sich bietenden Chancen nicht genutzt werden. Um weiter im oberen Tabellendrittel mitspielen zu können, müssen wir zukünftig von der ersten bis zur letzten Spielminute kämpfen und laufen. Dann wird es uns auch wieder gelingen, an die spielerische und kämpferische Form der 1. Halbserie anzuknüpfen.

Lothar Schulz

Aus der 16 geschlagen



Waagrecht: 1. Zierpflanze, 4. Gestalt einer Oper von Gotovac, 5. Nische im Hochgebirge, 7. Riesenkröte, 9. Museum in Madrid, 10. Trugbild, 11. Blasinstrument der Bronzezeit, 12. inneres Organ, 15. englische Anrede, 16. Kurzzeichen für von Antonow konstruierte Flugzeuge, 17. Beteuerung der Wahrheit einer Erklärung, 18. Papageienvogel, 19. Wirklichkeits-, Tatsachenmensch.

Senkrecht: 1. Körperteil, 2. Hauptstadt der Lettischen SSR, 3. japanisches Flächenmaß, 4. Salatpflanze, 6. Stadt in Oberitalien, 7. franz. Stadt am Rhonedelta, 8. Greifvogel, 9. Anschlußklemme, 13. Stadt in der Schweiz, 14. russisch: Frieden, 16. Grundeinheit, 18. Spielkarte.

Auflösung aus Nr. 11/85

Waagrecht: 1. Trip, 3. Shag, 6. Lemma, 8. Ire, 10. Lab, 12. Garibaldi, 15. Dobermann, 20. Emu, 21. Hao, 22. Tobol, 23. Tete, 24. Gera.

Senkrecht: 1. Teig, 2. Iler, 3. Sm, 4. Hall, 5. Gobi, 7. Mob, 9. Radom, 11. Adana, 13. Ile, 14. Alm, 15. Deut, 16. Butt, 17. Rab, 18. Ahle, 19. Nora.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, Redakteur: Kersten Morgenstern, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktio-

nen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT: Genosse Werner Wilfling, T, Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 26. März 1985.